

Berichte aus der Johannes-Schule

---

Jahresbilanz 2019



Editorial	3
Bericht des Präsidenten	4
Bericht der Schulleitung	5
Mitarbeitende: Ein Sozialpädagoge stellt sich vor	7
Mitarbeitende: Eine Therapeutin stellt sich vor	8
Der Elternrat	9
Der Blick eines Freiwilligen	10
Neue Blickwinkel, neue Instrumente. «Art of Hosting»	11
<i>Erlebnisberichte aus den Klassen:</i>	
Geschichten erleben – sich als Teil des Ganzen fühlen	12
Kaninchen – ein Projekt der Mittelstufe	14
Mit den Augen eines Schülers	15
Reise ins Innere der Erde – Einblick in die Oberstufe	16
Gewaltprävention: Wir schauen hin	18
Zum Tod von Sylvia Flury	20
Zum Tod von Dr. med. Christoph Wirz	22
Ganz nah an der Schule: Verabschiedung von Therese Seiterle	23
Bericht des Quästors	24
Bilanz per 31. Dezember 2019	25
Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2019	26
Bericht der Revisionsstelle	27
Adressen und Zusammensetzung Vorstand	28

Titelseite: Bild eines Schülers aus der Schöpfungsgeschichte

## Editorial



Jakob Weiss,  
Vorstandsmitglied

Vorausblicken ist oft nicht einfach, das hat die sogenannte Corona-Krise rasch und eindrücklich gezeigt. Nicht für einen einzelnen Menschen, nicht für eine kleine Schule, auch nicht für ein kleines Land, sondern für die ganze Welt wurde innert kurzer Zeit Vieles und Entscheidendes in Frage gestellt.

Noch im Schatten des überwältigenden Geschehens stellen wir diesen Jahresbericht bescheiden unter das Motto «verschiedene Blicke». Der Johannes-Schule ist aber nicht die Gesamtsicht abhanden gekommen, sie braucht ganz einfach, wie die Weltgeschichte auch, Blicke zurück, um den Blick nach vorne zu justieren. Sie braucht auch den kritischen Blick von aussen, und für die Aussenstehenden den persönlichen Blick von innen. Hie und da darf es auch einen schiefen Blick geben, da hilft dann das Augenzwinkern. Nicht zuletzt ist es wichtig, das Unangenehme und Unerwartete genau anzuschauen.

Mit dem Tod von Sylvia Flury-Badrutt ging äusserlich die Epoche der Gründergeneration der Johannes-Schule zu Ende. Beinahe gleichzeitig hat im Jahr zuvor mit dem Wechsel in der Schulleitung eine innere Umwälzung begonnen, die den Schulalltag mit seiner spezifischen Kultur auf neue Weise prägt. Zusätzlich wurden vom Volksschulamt neue Anforderungen gestellt, der Lehrberuf ist ohnehin ständig im Wandel, die Sicherheit und die Rechte der SchülerInnen werden stets neu interpretiert – lauter im Hintergrund wirkende Faktoren, die für Aussenstehende kaum sichtbar sind. Doch für alle Beteiligten ist eine solche Umbruchsituation selbstredend eine echte Herausforderung und verlangt ihnen viel ab. Machen Sie sich Ihr eigenes Bild aufgrund der folgenden Beiträge aus ganz unterschiedlichen Blick-Winkeln.

Vernetzt mit einer globalen Welt haben wir uns an grosssprecherische Worte wie «yes, we can!» gewöhnt. Dem gegenüber gilt für die Johannes-Schule und ihr Lehrkollegium seit jeher als vielleicht wichtigster Grundsatz: vertrauensvolle Kooperation. Dürfen wir das Ausrufezeichen also weglassen und manchmal etwas Unsicherheit mitklingen lassen? Lassen Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, von meiner Überzeugung aus vierzehn Jahren Vorstandsarbeit anstecken und seien Sie vergewissert, dass die so wertvolle Johannes-Schule unter wechselnden Winden, und nach vollzogenem Wechsel vom Kapitän zur Kapitänin, auf gutem Kurs an ihr immer wieder neu zu bestimmendes Ziel segelt.

Vorstand, Schulleiterin und Lehrkollegium hoffen natürlich, dass das gute Umfeld für die Schülerinnen und Schüler trotz des Verlustes bewährter Kräfte weiterhin bestehen bleibt – neben den stets nachwachsenden Stützen im Innern auch dank Ihnen, die Sie sich diesen Jahresbericht zu Herzen nehmen. Nicht nur die materielle, auch die immaterielle Abstützung ausserhalb der üblichen Schulstrukturen bleibt für die Johannes-Schule lebensnotwendig.

Für den Vorstand: Jakob Weiss

## Bericht des Präsidenten



Theo Gerber,  
Präsident

Liebe Mitglieder des Heilpädagogischen Vereins Küsnacht

Liebe Schülerinnen und Schüler, Eltern und Freunde der Johannes-Schule Küsnacht

Im vergangenen Jahr wurde der Vorstand mit Susanne Brandenberger ergänzt. Sie hat die Leitung der Elternarbeit von der zurückgetretenen Nicole Rosselet übernommen. Wir freuen uns sehr, dass wiederum eine engagierte Mutter eines Schülers der Johannes-Schule für diese wichtige Aufgabe gefunden werden konnte. Susanne Brandenberger hat sich bereits bestens im Gremium eingelebt und ist wichtiges Bindeglied für Anliegen und Wünsche zwischen den Eltern und dem Vorstand. Ganz herzlichen Dank!

Vor einem Jahr kam die Erweiterung zum Lehrplan 21 für Sonderschulen heraus. Daraus ergibt sich auch für die Johannes-Schule das Ziel, in Zukunft lehrplanorientiert zu unterrichten. Zudem hat die externe Schulevaluation verschiedene Punkte aufgezeigt, die im Schulbetrieb kurz- oder mittelfristig verändert werden müssen. So erlebten die neue Schulleiterin Gabriela Gurtner und das Kollegium eine Art Kulturwandel und es entstanden viele Pendenzen, welche angepackt werden müssen. Zum Ende des Geschäftsjahres wurden die Aufgaben in einem Massnahmenplan gebündelt und für das neue Jahr ist ein Organisationsentwicklungs-Prozess mit externer Projektbegleitung geplant. Vorstand und Schulleitung sind sich bewusst, dass derartige Veränderungen zwingend auch mit dem Abschied von Bisherigem und Gewohntem, aber auch mit Chancen verbunden sind. Die positive Ausrichtung auf Neues, Zeitgemässes – aber immer noch im Rahmen unserer anthroposophischen Grundhaltung – ist eine grosse Herausforderung. Wir sind sicher, dass wir gemeinsam mit allen Partnern, dem Volksschulamt des Kantons Zürich, dem Vorstand, dem Kollegium und den Eltern gute Lösungen finden werden. Selbstverständlich werde ich diese Vorgänge auch persönlich mit grosser Sorgfalt begleiten.

All die damit verbundenen Aufgaben musste unsere Schulleiterin in den ersten zwei Jahren ihrer Tätigkeit übernehmen, ordnen, organisieren, lösen und gleichzeitig möglichst alle beteiligten Personen in den Vorgängen, Gedanken und Entwicklungen mitnehmen. Ich möchte mich für ihren unermüdlichen, geduldigen, aber doch zielstrebigem und klaren Einsatz ganz herzlich bedanken. Ich freue mich, dass wir mit den eingeleiteten Prozessen gemeinsam eine neue Konstanz in die Johannes-Schule bringen werden.

Neben der Begleitung dieser Veränderungen legt der Vorstand auch grossen Wert auf den Erhalt unserer Liegenschaften. Verschiedene werterhaltende und sicherheitsrelevante Unterhaltsarbeiten konnten durchgeführt werden. So wurden beispielsweise der Vorplatz ausgebessert, diverse Bodenbeläge erneuert, die Flachdächer gesichert und präventive Radonmessungen durchgeführt.

Dank der Zuteilung der verschiedenen Aufgaben innerhalb des Vorstandes können wir den Aufwand auf verschiedene Personen aufteilen und uns gegenseitig entlasten. Nicht zu vergessen ist, dass der Vorstand des Heilpädagogischen Vereines nach wie vor vollumfänglich ehrenamtlich tätig ist und wir traditionell auch auf Spesen verzichten. Ich möchte mich bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen für das gemeinsame Engagement ganz herzlich bedanken.

Ebenso möchte ich allen Mitgliedern, Interessenten und Spendern für die wertvolle Unterstützung, sei es ideell, finanziell oder auch tatkräftig, danken.

## Bericht der Schulleitung



Gabriela Gurtner,  
Schulleiterin

Nach den Ereignissen der letzten Wochen scheint das Jahr 2019 schon sehr weit weg zu sein. Daher helfe ich mir in meiner Erinnerung mit folgender Struktur: Welches war das wesentliche Jahresthema aus meiner Sicht als Schulleiterin? Welche Ereignisse und Anlässe haben das Schuljahr geprägt? Wer aus Lehrkollegium und Schülerschaft hat uns verlassen und wer ist neu dazu gekommen?

### Schulentwicklung

Wie im letzten Jahresbericht angetönt, stellt es eine Herausforderung dar, als Schulleiterin neu an eine Schule zu kommen, die schon über lange Jahre traditions- und erfolgreich besteht. Ebenso ist es eine Herausforderung für die langjährigen Mitarbeitenden, sich auf eine neue Schulleitung einzulassen. Es gibt Gewohnheiten, Abläufe und Bräuche, die schon lange auf eine bestimmte Weise gepflegt wurden. Für die neue Schulleitung sind diese jedoch fremd, wodurch viele Möglichkeiten entstehen, in Fettnäpfchen zu treten oder Mitarbeitende vor den Kopf zu stossen.

Vielfältige Beratung und manch hilfreiches Gespräch mit den Mitarbeitenden bestärken und unterstützen meine Motivation, die Johannes-Schule gemeinsam und mit anhaltender Begeisterung in die Zukunft zu führen. Auf dem gemeinsam begangenen Weg im vergangenen Jahr sind mir die folgenden Entwicklungsschritte wichtig:

- *Erarbeitung von neuen Konferenzstrukturen, Einsetzen einer Vorbereitungsgruppe*
- *Fortlaufende Einzel-Gespräche der Schulleiterin mit allen Mitarbeitenden, Kennenlernen von Sorgen, Wünschen, Bedürfnissen*
- *Einsetzen einer kleinen Personalgruppe als beratende Instanz*
- *Schaffung von konstanteren Klassen-Teams durch den vermehrten Einsatz von Pädagogischen Mitarbeitenden*
- *Für alle Mitarbeitenden ein Besuchstag in einer anderen Institution mit anschliessender Auswertung und Erfahrungsaustausch*
- *2. Oktober 2019: Aufsichtsbesuch durch das Volksschulamt (VSA), Umsetzung der gemachten Empfehlungen (u.a. Rollenklärung, neue Website, Einarbeitung in den Lehrplan 21)*

### Anlässe und Ereignisse

Das Jahr 2019 startete mit einem berührenden Dreikönigs-Spiel der Mittelstufenklasse, es folgten die Osterfeier, ein Samstag der offenen Türe, die Johanni-Feier, ein Tanzball für die Oberstufe, ein feierlicher Schuljahresabschluss mit musikalischer Würdigung der austretenden Jugendlichen, Feiern zu St. Michael und St. Martin, der Besuch vom Samichlaus und schliesslich eine Aufführung des Christgeburtsspiels durch Mitarbeitende der Johannes-Schule nach einer durch Rudolf Kuehn bearbeiteten Fassung für unsere Schülerinnen und Schüler.

### Austritte und Eintritte

Gerade zu Beginn des Jahres mussten wir unsere bewährte Eurythmielehrerin, **Angelika Müller-Ei Demerdash**, ziehen lassen, weil sie eine Stelle näher bei ihrem Wohnort bekommen hatte.

Vor den Frühlingsferien verabschiedete sich **Sabrina Weinmann**, Klassenlehrerin der Mittelstufe 3 im Teilpensum, um ihre Tätigkeit als Schulische Heilpädagogin in der HPS Olten fortzusetzen, ebenfalls verbunden mit einem viel kürzeren Arbeitsweg.



Im Hinblick auf das neue Schuljahr entschied sich **Christine von Pufendorf**, Schulische Heilpädagogin in der Vorschulklasse, ihrer Familie mehr Zeit zu schenken und beendete ihre Aufgabe in der Johannes-Schule.

Unsere langjährige Psychomotorik-Therapeutin **Magdalena Majorek** zog in den wohlverdienten Ruhestand, wohl mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Einerseits freute sie sich auf die Bergwelt des Berner Oberlandes, wo sie ihr neues Zuhause einrichten wollte. Andererseits war sie mit Begeisterung und Herzblut für die Schülerinnen und Schüler engagiert, was ihr den Abschied vor den Sommerferien nicht ganz leicht machte.

Per 1. November übergab **Saskia Dümmel**, Sozialpädagogin in der Oberstufe, die Aufgaben der Berufsvorbereitung im Projekt 15+ an **Insa Garbsch**, um neue Herausforderungen zu suchen.

Auf Ende Dezember 2019 ist **Romanus Uzoma**, Betriebsangestellter in unserem Brunnehus, nach sechs Jahren zuverlässigem Einsatz in den Ruhestand übergetreten.

**Arijana Pukaj** hat die Ausbildung zur Sozialpädagogin abgeschlossen und sammelt seit dem Sommer 2019 in anderen sozialen Bereichen neue Erfahrungen.

Ausser den erwähnten Mitarbeitenden beendeten auch etliche einsatzfreudige junge Menschen mit einem Rucksack voller neuer Erfahrungen ihr Vorpraktikum an der Johannes-Schule.

Allen ehemaligen Mitarbeitenden danke ich sehr herzlich für ihre wertvollen Engagements.

Aber natürlich gab es nicht nur Abschiede. Eine grosse Anzahl von neuen Mitarbeitenden konnten wir im 2019 herzlich willkommen heissen: Marie von Gilsa als Logopädin, Andrea Nagy für die Eurythmie, Simone Niederhäuser als Schulische Heilpädagogin, Petra Michel als Psychomotorik-Therapeutin, Insa Garbsch als Sozialpädagogin, Isabelle Witschard als Puppenspiel-Therapeutin, Sonja Dommaschk für das Handarbeiten sowie motivierte Vorpraktikantinnen und Vorpraktikanten. Sie haben sich alle sehr gut eingelebt und fühlen sich mit der Johannes-Schule bereits verbunden.

#### Schritt in die Arbeitswelt

Mit dem Schuljahresende 2018/19 durften wir in der Oberstufe drei jugendliche Schüler im Alter von 19 Jahren in die Arbeitswelt verabschieden. Dies ist für die Betroffenen immer ein einschneidender Lebensschritt, denn die letzten 13–15 Jahre in der Johannes-Schule waren ein sehr prägender Teil ihres bisherigen Lebens. Einer der jungen Männer arbeitet nun in der Stiftung Babara Keller in Fällanden, wo er sich in einem Atelier in die Strukturen der Arbeitswelt einfindet, jedoch zunächst noch zuhause bei seinen Eltern wohnt. Die beiden anderen arbeiten in Bäretswil auf dem Bauernhof Hofschür. Dies ist eine sozialtherapeutische Einrichtung, welche sechs Wohn- und Arbeitsplätze anbietet. Das Beschäftigungs- und Lernfeld der jungen Menschen umfasst hier Arbeiten im Stall, auf dem Feld, im Wald, in der Hauswirtschaft und der eigenen Weberei. Einer der beiden wohnt ebenfalls noch zuhause. Der andere hat den Schritt in die Selbstständigkeit vollzogen und wohnt auch in der Hofschür. Letzterer wird voraussichtlich noch diesen Sommer mit einer landwirtschaftlichen Ausbildung beginnen.

So ist es immer wieder schön zu sehen, dass es den jugendlichen SchulabgängerInnen gelingt, den ihnen entsprechenden Platz in der Arbeitswelt zu finden.

## Mitarbeitende: Ich stelle mich vor



Kevin Karim Zainuddin,  
Praktikant Sozialpädagoge

Mein Name ist Kevin Karim Zainuddin. Ich bin fünfunddreissig Jahre alt und Vater einer fast vierzehnjährigen Tochter. Meine Kindheit und Jugendzeit verbrachte ich teilweise zusammen mit meinen vier Geschwistern in Malaysia, der Heimat meines Vaters. Ich verstehe mich als Familienmensch und trotzdem als Individualisten. Meine Freizeit verbringe ich vorwiegend mit mir vertrauten Menschen. Sport und Bewegung sind mir jedoch auch sehr wichtig. Ich liebe Basketball, Krafttraining und Schwimmen. Vor zwei Jahren habe ich meine Passion für das Surfen entdeckt. Diese Sportart gibt mir das Gefühl, der Natur und dem Element Wasser sehr nahe zu sein. Ich schöpfe Kraft und Energie durch die Einsamkeit des Ozeans und kann mich dabei komplett auf mich fokussieren.

Vorgängig arbeitete ich in verschiedenen Institutionen: in mehreren Krippen, einem Schulheim sowie in einer heilpädagogischen Schule im Kanton Bern. Nach dem Umzug zu meiner Partnerin in die Stadt Zürich suchte ich nach einer neuen Herausforderung im sozialen Bereich, mit der Möglichkeit eines berufsbegleitenden Studiums als Sozialpädagoge. Durch ein Stelleninserat wurde ich auf eine Praktikums-Vakanz der Johannes-Schule aufmerksam. Ich hatte das Glück, mich persönlich vorzustellen und direkt «schnuppern» zu können. Bereits während meines ersten Arbeitseinsatzes hatte ich einen äusserst positiven Eindruck der Johannes-Schule und fühlte mich schnell aufgenommen und akzeptiert. Die verschiedenen Generationen der an der Schule tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter empfinde ich als äusserst wertvoll. Die Inputs der Jungen sowie das Wissen und die Erfahrungen der langjährigen Angestellten ergänzen sich perfekt. Mir gefallen das Konzept und die Haltung der Johannes-Schule sehr. Hier werden Richtlinien und Vorgaben erfüllt und zur gleichen Zeit wird den Kindern und Jugendlichen ermöglicht, in einem Gefühl der Geborgenheit sich frei entwickeln zu dürfen. Ein unvergessliches Erlebnis für mich fand im letzten Sommer statt. Ich durfte in Zusammenarbeit mit einer anderen Studentin der Sozialpädagogik einen Abschlussball organisieren und durchführen. Dieses Projekt wurde auf Wunsch der Schülerinnen und Schüler verwirklicht. Dank der Unterstützung durch die ganze Johannes-Schule durften die Jugendlichen einen Nachmittag mit Musik, Tanz und Essen gemeinsam als krönenden Abschluss ihrer Schulzeit erleben. Das Lachen und die glänzenden Augen der Schülerinnen und Schüler werden für immer in meiner Erinnerung bleiben.

Ich bin glücklich und dankbar ein Teil des Teams der Johannes-Schule zu sein.



Magdalena Majorek, Psychomotorik-  
Therapeutin

## Mitarbeitende: Ich stelle mich vor



Petra Michel,  
Therapeutin

### RückBLICKEND war es die beste Entscheidung im Jahr 2019...

Im Frühling erBLICKTE ich die Ausschreibung der Johannes-Schule für die offene Stelle als Psychomotoriktherapeutin. Als ich einen BLICK auf die Homepage warf und noch an einem sonnigen Morgen EinBLICK in den Schulalltag nehmen durfte, war für mich klar, dass ich sehr gerne einen Teil der Johannes-Schule werden möchte. Ich konnte den AugenBLICK kaum erwarten, bis es endlich los ging und so arbeite ich nun seit August 2019 jeweils an zwei Tagen als Psychomotoriktherapeutin an der Johannes-Schule mit wunderbarem AusBLICK in die Natur...

Seither BLICKEN mich im Laufe meiner Arbeitstage ganz viele unterschiedliche Augen an. Alle auf ihre ganz eigene Art. Die einen länger, die andern kürzer. Augen, die allesamt etwas erzählen. Eine einzigartige Geschichte, die es zu erforschen gilt. Sie erzählen uns von Ängsten, Dankbarkeit, Freude, Hoffnung, Neugierde, Unsicherheiten, Stolz, Wünschen, Wut, und vielem mehr...

«Augen können nur leuchten, wenn es etwas gibt, was das Innere zum Leuchten bringt.» (Verfasser unbekannt)

Über Bewegung und Spiel versuche ich in der Psychomotorik die verschiedenen Kinderaugen zum Leuchten zu bringen, indem die Kinder entdecken, ausprobieren, eigene Ideen einbringen und über sich hinauswachsen dürfen. Es sind die kleinen, aber intensiven AugenBLICKE, die zählen. AugenBLICKE, in denen das Kind motiviert, konzentriert und innerlich berührt wird. Momente, wo sich der BLICK öffnet für unsere wunderbare Welt.

Der BLICK ist in der Psychomotoriktherapie (PMT) ein wesentliches therapeutisches Element. Indem ich meinen BLICK auf das Kind und sein Tun richte, signalisiere ich ihm Interesse, Wertschätzung und das Gefühl von Verbundenheit. Die PMT darf ein Ort sein, wo sich das Kind geborgen, gesehen und verstanden fühlt.

BLICKkontakt kann den Beginn einer möglichen Interaktion signalisieren. Ich erlebe immer wieder ganz intensive, berührende BLICKaustausche mit den Kindern. Das sind Momente, in denen die Behinderung des Kindes keine Rolle mehr spielt, wo wir uns im Blick von Herz zu Herz begegnen.

«Um klar zu sehen, genügt ein Wechsel der Blickrichtung.» (Antoine de Saint-Exupéry)

In der wertvollen Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrpersonen und Therapeutinnen beleuchten wir das Kind aus verschiedenen BLICKrichtungen und erhalten dadurch einen guten ÜberBLICK über Veränderungen, Stärken und Schwierigkeiten. Die BLICKrichtung zu ändern bedeutet für mich auch Offenheit für neue Möglichkeiten und Chancen, damit Entwicklung möglich bleibt.

Ich wünsche uns allen viel WeitBLICK und HERZ, denn....

«Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.» (Antoine de Saint-Exupéry)

## Der Elternrat



Susanne Brandenberger,  
Präsidentin Elternrat

Seit zwei Jahren verfügt die Johannes-Schule über einen Elternrat. Er hat das Ziel, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrpersonen und der Trägerschaft der Schule zu fördern und dabei das gegenseitige Verständnis zu vertiefen.

Nach dem wichtigen Startjahr hat Nicole Rosselet das Präsidium weitergegeben, da ihr Sohn die Johannes-Schule im Sommer 2019 abgeschlossen hat. Nicole gebührt ein sehr grosses und herzliches Dankeschön für ihren Einsatz in diesem entscheidenden ersten Jahr! Ab Schuljahr 2019/20 habe ich das Präsidium übernommen. Wie Nicole vertrete auch ich die Eltern und den Elternrat im Vorstand des heilpädagogischen Vereins und bin Koordinationsperson zwischen Vorstand und Elternrat. Ein erster Schwerpunkt zu Beginn des Schuljahres bestand darin, den Rat zu vervollständigen. Erfreulicherweise konnten beinahe für alle Klassen Vertreterinnen oder Vertreter aus der Elternschaft gefunden werden. So ist der Rat nun auf sieben Delegierte angewachsen und damit beinahe komplett.

Viele gute Ideen und Vorschläge für Aktivitäten, Projekte und Initiativen wurden an den quartalsweisen Sitzungen besprochen. Einiges davon wurde auch bereits verwirklicht, wie z.B. die Zusammenstellung eines Merkblattes mit Kontaktadressen für Angebote zur Entlastung, Freizeitgestaltung und Ferienaufenthalte.

Eine wichtige Aufgabe besteht jedoch auch darin, bewährte Initiativen der Eltern der Johannes-Schule weiterzuführen. Dabei steht der Stand am jährlichen Adventsmarkt in Küsnacht im Zentrum. Seit vielen Jahren wurde dieser von Amanda Curti, anfänglich zusammen mit Doris Schaub, in den letzten Jahren von Amanda alleine organisiert. Doch die Kinder beider Schulmütter haben die Schule inzwischen verlassen und so übernimmt nun der Elternrat diese wertvolle Präsentation der Schule, die noch lange nicht der ganzen Bevölkerung von Küsnacht bekannt ist. Hinter der Planung, Vorbereitung und Durchführung stecken jedes Jahr unzählige Arbeitsstunden. Den bisherigen Organisatorinnen gebührt grosser Dank für ihr Durchhaltevermögen. Das neue Marktteam des Elternrats wird durch Nadine Jantschgi und Monica Lindt gebildet. Grossen Dank bereits jetzt an sie für ihre Bereitschaft, den schönen Anlass lückenlos weiterzuführen. Wir hoffen natürlich, in den nächsten Jahren auf bisherige Mitwirkende zählen zu können und freuen uns auf Verstärkung durch neue Schülerinnen und Schüler, Eltern und weitere Interessierte. Der Adventsmarkt findet wie jedes Jahr am letzten Mittwoch im November statt, eine Einladung zur Mitwirkung erfolgt im Herbst.

Der Elternrat braucht nicht nur zuverlässige Unterstützung bei Aktivitäten und Projekten, er wünscht sich auch, dass Fragen, Anliegen, Ideen und Vorschläge an ihn weitergeleitet werden. Dies kann über die Delegierten der einzelnen Klassen oder über die Mailadresse [elternrat@johannesschule.ch](mailto:elternrat@johannesschule.ch) erfolgen. Nur über den regen Austausch kommen wir unserem Ziel einer positiven Einflussnahme auf das ganze Schulumfeld näher.



## Der Blick eines Freiwilligen

Peter Braun

Als der Schulleiter der Johannes-Schule vor einigen Jahren in meinem Kiwanis Serviceclub ein Referat über die Schule und die verschiedenen Therapien für die Schülerinnen und Schüler hielt, beeindruckte mich die Art und Weise, wie die beeinträchtigten Menschen zu den Pferden hingeführt werden. Als langjähriger Reiter konnte ich mich danach rasch in die bestehende Gruppe der PferdeführerInnen der Behinderten-Reitsportgruppe Kolbenhof integrieren.

In der Reitschule Kolbenhof Zürich stehen drei bis vier geeignete Schulpferde zur Verfügung. Während die ersten Reiter mit Hilfe ihrer Begleiter die Pferde besteigen, wartet die nächste Gruppe und beobachtet interessiert das Geschehen. Das Ziel dieser Reitstunden ist die Lockerung und Kräftigung der Muskulatur, die Förderung des Gleichgewichtssinnes sowie des Selbstvertrauens. Es ist schön zu sehen, wie die TeilnehmerInnen mit Stolz und grosser Freude auf den Schulpferden sitzen. Einige Schülerinnen und Schüler darf ich sogar an der Longe traben und galoppieren lassen. Es kann vorkommen, dass einzelne Reiterinnen und Reiter anfänglich etwas Angst haben, und da ist es unsere Aufgabe, die Verbindung zwischen Pferd und Reiter sorgsam herzustellen. Nach der Reitstunde ist es für mich wichtig, dass die ReiterInnen das Pferd selber mit Flattieren (Streicheln) und mit Pferdewürfeln belohnen. Damit vertieft sich das Vertrauen zum Pferd.

Mir bereitet es immer wieder eine spezielle Freude, am Dienstagnachmittag mit den pferdesportbegeisterten Menschen zu arbeiten. Das Strahlen in den Gesichtern der ReiterInnen berührt mich jeweils sehr.



### Apropos Freiwillige:

Die Johannes-Schule geht auf eine Initiative von Eltern zurück und seither haben immer viele Freiwillige mit ihrem sozialen Engagement zum guten Gedeihen beigetragen.

Der Bericht von Peter Braun ist nur ein Beispiel dafür, wie viele Menschen im Hintergrund der Johannes-Schule tätig sind, ohne je erwähnt zu werden. Das Volksschulamt des Kantons Zürich bewilligt ein eingeschränktes, sehr wertvolles Therapieangebot. Ganz individuell erkennen aber unsere Lehrpersonen bei verschiedenen Kindern weitere Möglichkeiten von Therapien, die sehr positive Auswirkungen haben und erst noch Freude bereiten. Diese zusätzlichen Therapien werden vom Volksschulamt des Kantons Zürich nicht finanziert, so dass die Schule auf unentgeltliche Arbeit oder Spenden angewiesen bleibt.

An dieser Stelle möchte ich allen Freiwilligen, welche eine ganz tolle Arbeit für die Johannes-Schule leisten, meinen herzlichen Dank aussprechen! Und natürlich freuen wir uns weiterhin über jeden freien oder zweckgebundenen Beitrag auf unser Spendenkonto – die Kinder danken auf ihre Art herzlich für die Unterstützung.

Theo Gerber, Präsident Heilpädagogischer Verein Küsnacht

## Neue Blickwinkel, neue Instrumente

Das Konzept «Art of Hosting»

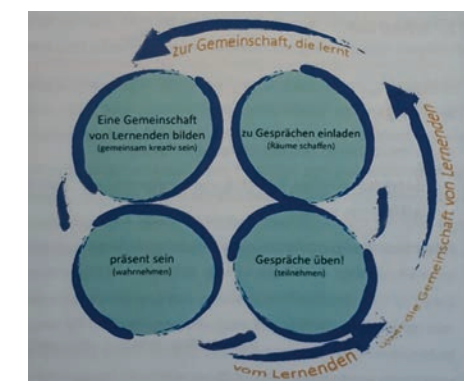


Christiane Otto,  
Klassenlehrerin



Matthias Fischer,  
Klassenlehrer

Mit einer neuen Schulleitung kam im Jahr 2018 auch ein neuer Blick von aussen in die Johanneschule. Ein frischer Wind wehte durch unsere Konferenzen und Teamsitzungen mit ihren lang gehegten Traditionen. Verschiedene Methoden der Gesprächsführung, Konferenzleitung und zur Entscheidungsfindung hielten Einzug, brachten jedoch für viele Kollegen und Kolleginnen auch Verunsicherungen mit sich und bedeuteten zum Teil absolutes Neuland. Aus diesem Grund begaben sich Gabriela Gurtner, Christiane Otto und Matthias Fischer im September 2019 auf eine dreitägige Weiterbildung nach Bregenz. Im Festspielhaus, mit Blick auf den Bodensee und die Seebühne, erhielten wir Einblicke in eine neue Art der Zusammenarbeit: das Konzept «Art of Hosting». Am Anfang noch verunsichert, wie man eine Hundertschaft von Menschen aus unterschiedlichsten Bereichen – vom Gymnasialschüler bis zum Politiker, von der Lehrerin bis zum Schreinermeister – zu einem gemeinsamen Lernimpuls führen möchte, zeigte sich schnell Begeisterung für die Vielfalt der Methoden und ihre konkreten Anwendungsmöglichkeiten. Die Offenheit aller TeilnehmerInnen, aufeinander zuzugehen, war gross. «World Cafe», «Prozess 35» und die «Projektschmiede» waren nur einige der vielen Methoden, die wir kennenlernen und praktizieren durften. Die täglich neue Durchmischung in verschiedensten Gruppen ermöglichte uns auch Einblicke in ganz andere Arbeitsbereiche, bei denen sich aber ebenfalls zeigte, wie ähnlich das Grundbedürfnis aller im Bezug auf soziale Prozesse und Lösungsfindungen ist. Es ergaben sich interessante, impulsgebende Kontakte, welche sich zukünftig in der Johannes-Schule fortsetzen werden. Erfolgreich haben wir nun schon einige der gelernten Methoden in unserer Gemeinschaft angewendet und hoffen, dass diese im Kollegium den Raum für Neues offen halten werden.



Eine zu Lernzwecken eingesetzte Illustration am Weiterbildungsseminar «Art of Hosting» in Bregenz



## Geschichten erleben – sich als Teil des Ganzen fühlen

Im vergangenen Jahr, für einige Schüler dieser Klasse dem zweiten, für andere dem dritten, hörten wir die Schöpfungsgeschichte. Vielleicht fragt man sich erstaunt, warum gerade eine Schöpfungsgeschichte, gibt es nicht naheliegendere Dinge zum Lernen? Ich möchte versuchen, einige Gesichtspunkte dazu zusammenzutragen, die dafür sprechen, mutig neben «Alltagsdingen» auch mit unseren Schülern Grosses erlebbar werden zu lassen.

Was ist denn eine Schöpfungsgeschichte? Auf jeden Fall keine Alltagsache. Und doch, wenn wir es uns genau überlegen, irgendwann fing alles einmal an. Das ist keine Glaubenssache, das ist eine Tatsache, auch wenn niemand von uns dabei war und es beschreiben könnte. Also doch eine Glaubenssache? Oder beschäftigen wir uns normalerweise deshalb nicht damit, weil es nicht naturwissenschaftlich beobachtbar ist, wir also höchstens irgend etwas an dieser Geschichte glauben können?

Bedenken wir den Anfang, taucht die Frage nach dem Sinn auf, nach dem Warum. Machen wir es uns einfach bequem in unserer Zeit, da alles irgendwie machbar scheint – besonders erlebbar in einer Krisenzeit, wenn Alltägliches doch plötzlich nicht mehr funktioniert – und lassen die Frage, wie alles angefangen hat, einfach weg? Es spielt ja keine Rolle, der Alltag läuft. In dieser Haltung stellen wir uns aber auch nicht die Fragen nach einem Sinn, nach dem Sinn des Alltäglichen, des Geschaffenen, nach seinem Wert, seinem Warum. Wir nehmen alles für selbstverständlich. Aber zeigt sich nicht in der Krise, dass doch gerade der Mensch selbst den grössten Teil zu den sichtbar gewordenen Problemen beigetragen hat? Unsere Haltung, unsere Einstellung zum Ganzen ist also wesentlich. Beschäftigen wir uns mit «dem Anfang», tauchen für den Menschen wesentliche Fragen auf: Warum, wie, weshalb, wozu ...

Damit verändert sich unsere Haltung zum Leben, wir schauen von einem höheren Gesichtspunkt auf die Alltäglichkeiten. Ja, wir können etwas wie Staunen, wie Ehrfurcht entwickeln «vor dem Leben». Mit Glauben hat das nichts zu tun. Es ist schlicht staunenswert, wie mannigfaltig, wunderbar und reich unsere Welt ist. Und



Rudolf Kuehn,  
Klassenlehrer



Seiten 6 und 7: Bilder von SchülerInnen aus der Schöpfungsgeschichte



es ist nichts zufällig, allem wohnt Sinnhaftigkeit inne. Tatsächlich, es lohnt sich, sich im Alltag solchen Themen zuzuwenden!

Um uns in der Klasse dieser grossen Geschichte zu nähern, um sozusagen etwas in der Hand zu haben, gestalteten wir gemeinsam zu den verschiedenen Schöpfungstagen Bilder aus Filz. Das war etwas ganz Konkretes, was allen «auf der Hand» lag, also «fassbar» im Tun wurde und sich im Zentrum der Aufmerksamkeit befand. Zudem malte jeder einzelne unter den interessierten Augen seiner Kameraden

so selbständig wie möglich Bilder mit Wasserfarben, in mehrtagigen Schritten, immer wieder kam etwas Neues dazu. Auf die entstandenen Werke sind die Schüler zu Recht stolz. Sie schmücken nun unser Schulzimmer, täglich begegnen wir ihnen aufs Neue und freuen uns daran. Später werden sie dann mit kleinen Texten versehen in einem persönlichen Heft vereinigt.

Geschichten gemeinsam erleben, grosse Fragen berühren, vielleicht auch nur gefühlsmässig, verbindet uns mit dem Ganzen. Und das sind nicht etwa nur Fragen für Philosophen, nein es sind auch unsere «kleinen» Fragen im Alltag als moderne Menschen. Zu gerne lassen wir uns im täglichen Geschehen ins Hamsterrad der Anforderungen drängen, verlieren den Überblick. Atemlos hetzen wir von einem Ding zum andern. Zeit für Wesentliches? Fehlanzeige! Und so lohnt es sich für jeden von uns, sich immer mal wieder Zeit für Wesentliches zu nehmen, um der Frage nachzugehen: Und was ist mein Beitrag? Zukunft mit all ihren Herausforderungen kann nur gemeinsam gelingen.

Gemeinsam tun, gemeinsam unterwegs sein, Erfahrungen sammeln, Erlebnisse und Geschichten erleben, die Welt entdecken, sich für das Leben als Erwachsene vorbereiten. Dabei sich eingeben, Freude und Leid miteinander teilen, sich gegenseitig unterstützen, ermutigen, anspornen. Gefühle, Denken, vielfältiges Tun, Erfolge, Misserfolge, durchstehen, aushalten, anerkennen, verzweifeln, Mut fassen: Das ist Schule, das ist der Alltag des vielfältigen Lernens.

## Kaninchen – ein Projekt der Mittelstufe



Jonathan Langmayr,  
Mittelstufenlehrer

D: «DIE HASEN FINDE ICH HERZIG UND ICH HABE SIE GERNE! AM DONNERSTAG HABE ICH DIE HASEN GEFÜTTERT, HABE SALAT UND KÖRNER GEGEBEN UND WASSER.»

A: «HASE FÜTTERN, TRINKE GEBEN UND MIT HERR FRUCI STALL AUFRÄUMEN.»

B: «ALSO HASEN UND ESSEN GEBEN UND AUS MISTHEN UND AUCH BIEN HER SIGNER ESEN HOLEN GEGANGEN.»

C: «ICH HABE ZUERST EINE IDEE GEHABT OB WIR IN DER SCHULE KLEINE TIERE HALTEN KÖNNTEN. MEINE IDEE HABE ICH IN EINEM GÄSPRÄCH MIT DER SCHULLEITERIN, FR. GURTNER BESPROCHEN. NACH DEN SOMMER FERIEEN IN DER 1. SCHULWOCHE TEILTEN MIR FRAU WOLF UND HERR FRUCI ERFREULICHE NACHRICHT MIT, DASS ICH AN EINEM HASENSTALL PROJEKT MITWIRKEN DARF, DAN SASS ICH MIT HERR FRUCI ZUSAMMEN, UM DIE GENAUERE HASENSTALLPLANUNG ZU BESPRECHEN. DA HABE ICH STETS FREUDE ERLEBT. WIR HABEN EIN PLAN GEZEICHNET MIT WICHTIGEN BAUTEILEN, UM DIESE DANNACH EINKAUFEN ZU KÖNNEN ANSCHLIESSEND SIND WIR MIT DEM AUTO ZUM COOP BAUMARKT IN KÜSNACH GEFAHREN, UM DIE MATERIALIEN FÜR DEN STALLBAU ZU KAUFEN. MIT VIEL UNGEDULD UND FREUDE. HABE HERR FRUCI UND ICH DIE EINGEKAUFTEN MATERIALIEN IN DER SCHULE AUSGELADEN. AM ANFANG HABE MIT DEM PRAKTICHTANT HERR FRUCI JEDEN DONNERSTAG NACH DER 10 UHR PAUSE AN UNSERE PROJEKT GEARBEITET. WETTERES ERFREULICHES MOMENT WAR DER ZEITPUNKT, ALS ICH MIT HERR FRUCI DIE 4 HASEN EINER FAMILIE IN EGG ABHOLEN DURFTE. MEINE GANZE KLASSE HAT SICH RIESIG GEFREUT ÜBER DIE HASEN. SCHLIESSLIECHSCHLIESSLIECH HABEN WIR NOCH EIN HASENFEST FÜR UNSEREN ELTERN ORGANISIERT. ICH KÜMMERE MICH SEHR GERNE UM DIE HASE ICH DUE AUSMISCHEN UND FÜTTERE.»

Man sieht: die Schülerinnen und Schüler hatten allesamt viel zu tun und viel Freude bei der Vorbereitung und vor allem bei der Pflege. Dabei haben die Kaninchen auch gezeigt, welche therapeutische Wirkung sie haben. Sie bringen die Jugendlichen zur Ruhe und helfen ihnen, ihre Gefühle und Emotionen zu lenken. Nach einer Annäherungsphase, in der die SchülerInnen schüchtern vor dem Gehege stehen, bauen sie unter der behutsamen Einführung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schnell Vertrauen auf und schliesslich kann man sie kaum mehr aus dem Gehege herausbewegen.

Dieses Projekt dient aber auch allen Therapeutinnen und Therapeuten, den Schulischen Heilpädagogen und Mitarbeitern, als ein pädagogisches Hilfsmittel, um Schülerinnen und Schüler zu fördern: Zuhören, aufmerksam sein, Botschaften und Gesten erkennen, Selbstständigkeit gewinnen und Verantwortung erkennen in der Behandlung und Versorgung der Kaninchen, Empathie spüren und anderes mehr. Alles Fertigkeiten, die zur Sprachanbahnung und zur Erweiterung der sozialen Kompetenzen wichtig sind.

Die Kaninchen helfen aber auch, die Schulgemeinschaft zu stärken. Nicht nur die Kinder aller Altersstufen lieben die Hasenbesuche, sondern auch die Mitarbeitenden. Unser Koch stellt Grünzeug zur Verfügung, der Hauswart hilft immer wieder aus, der ehemalige Koch hat dankenswerterweise die Ferienbetreuung übernommen und der ehemalige Schulleiter versorgt uns mit Tipps bezüglich Hasenhaltung. Ich möchte mich hier im Namen der Klasse besonders bei Herrn Frucci, der als Klassenassistent die gesamte Planung und Durchführung koordiniert hat, und bei dem gesamten Team bedanken, dass sie den Mut hatten, diesen Versuch zu wagen. Ich selber hoffe, dass die «Hasen» einen festen Platz bei uns finden. Vielleicht übernimmt ja bald eine untere Klasse das Füttern und die Pflege und kann so wertvolle Erfahrungen sammeln.

## Mit den Augen eines Schülers

Aufgezeichnet von seiner Mutter und seinem Lehrer



Gabriel Johannes Hesse – so lang wie sein Name sind auch immer wieder seine Haare. Er geht sehr gerne in die Schule und berichtet inzwischen auch, was er dort macht. Besonders wenn er wieder ein Heft oder ein Bild nach Hause bringt, erzählt er die Geschichte oder was er gemalt hat.

Gabriel hat eine kleine Schwester, mit der er gerne spielt und auf dem Spielplatz viele Sachen ausprobiert. Er ist immer ein toller grosser Bruder und hilft ihr gerne. Zum Beispiel einen hohen Berg besteigen (den Findling auf unserem Spielplatz) und als Belohnung für den Gipfel eine Grassuppe kochen mit Schnipselholz als Feuer. Auch der Spielturn der Rutsche wird als Restaurant umfunktioniert. Am liebsten macht Gabriel draussen einen Ausflug zu den Hühnern, die auf dem nächst gelegenen Bauernhof sind. Dorthin fährt Gabriel mit seinem grossen Go-Kart. Der Weg geht ein bisschen bergab und er geniesst es, schnell zu fahren – aber nicht zu schnell, denn Gabriel ist ein vorsichtiges Kind.

Auch drinnen ist für Gabriel kochen und backen etwas Schönes, nicht nur in der Puppenküche. Grillieren mit dem Papi oder mit der Mama einen Kuchen backen. Gabriel ist überhaupt eine grosse Hilfe beim Kochen, die Sauce umrühren oder das Essen in der Pfanne wenden. Am liebsten isst er allerdings Pommes und Chicken Nuggets und am besten gibt's zum Dessert einen grossen Kuchen (man kann laut Gabriel immer Kuchen essen).

In den Ferien ist Gabriel am liebsten mit dem Wohnwagen unterwegs und entdeckt dabei mit der ganzen Familie Europa. Er geniesst es, mit der Familie Zeit zu verbringen und bringt uns mit seinen Spässen immer wieder zum Lachen. Am interessantesten findet es Gabriel, wenn wir mit dem grossen Schiff einen Teil der Strecke fahren. In der Fähre können sich nämlich das Auto und der Wohnwagen ausruhen und er kann dann auf dem Schiff übernachten. Das Reisen mit dem Schiff entspricht ihm: Viel sehen, ohne sich selbst viel bewegen zu müssen.

Gabriel ist ein echter Musikfan, er mag Rockmusik sehr, aber auch alle anderen Richtungen mit fröhlicher Musik sind nach seinem Geschmack. Je besser die Musik ist, desto lieber bewegt sich Gabriel dazu und singt mit.

Gabriel ist unser grosser und sehr liebevoller Sohn. Wir sind sehr stolz auf ihn.

Ja, und was soll ich als Lehrer aus der Schule ergänzen? Gabriel gehört einfach zur Klasse, wir möchten ihn nicht missen! Mit



seiner etwas zurückhaltenden Vorsicht, seinem manchmal umwerfenden Humor und seinem weiten, beschaulichen, liebevollen Gemüt ist er eine Bereicherung. Am Selbstvertrauen arbeiten wir noch, gerne zieht Gabriel sich etwas zurück, ganz besonders, wenn's ruppig zu und her geht, denn er braucht – eigentlich wie jeder von uns – einen festen Standpunkt, um sich entfalten zu können. Er liebt Geschichten, da taucht er mit ganzer Seele ein und Helfen ist seine Leidenschaft und – irgend etwas tun, was ein bisschen «verkehrt» ist, worüber sich dann jemand so richtig «entsetzt», und dann lacht er und lacht er und meint: «Aber das geht doch gar nicht!»

Ich kann nur immer wieder sagen: Wir haben doch einfach die tollsten Schüler an der Johannes-Schule!



## Reise ins Innere der Erde – Einblick in die Oberstufe

Warum das Sachgebiet Geologie in der Oberstufe einführen? Was hat Geologie mit der Pubertät zu tun? Mit diesen Fragen habe ich mich bei der Vorbereitung auf diesen Schulstoff beschäftigt.



Mami Mitchell,  
Oberstufenlehrerin



Rudolf Steiner hat den Unterricht in Geologie für die Oberstufe im Zusammenhang mit den Entwicklungsprozessen, die Jugendliche durchlaufen, nahegelegt. Er zog Parallelen zwischen dem sich entwickelnden Skelettsystem des heranwachsenden Menschen und dem, was er das Skelettsystem der Erde nannte: die Felsen, die Steine, das Fundament aus Granit, das er als das Rückgrat der Erde bezeichnete.



Das grosse Interesse der SchülerInnen an diesem Thema drückt sich aus in den Zeichnungen auf diesen beiden Seiten

Letzten Juli machte unsere Klasse einen Ausflug zu der Beatushöhle am Thunersee. Es war so interessant zu sehen, wie fasziniert und begeistert die SchülerInnen waren. Mit Staunen, Freude und Aufmerksamkeit durchwanderten sie die Höhlenräume. Oft wiederholten sie, dass sie die Höhle wieder besuchen wollten. Es gab keine Angst vor der Dunkelheit oder den Geräuschen des Wassers, keine Klagen über die Kälte und die Nässe, keine Klagen über die Enge in den Felsen. Nur Bewunderung. Dies bestätigte mir, wie richtig der Zeitpunkt für eine Einführung in die Geologie war. Die psycho-spirituelle Entwicklung eines jungen Menschen scheint sich tatsächlich im Innern der Erde spiegeln zu können. Die Grösse und Tiefe des Seelenraumes, und dazu gehören Reisen in die eigene Innenwelt, die nicht immer lichtdurchflutet sind, traten in der Höhle den SchülerInnen entgegen. Eine Art Resonanz des inneren Prozesses mit den äusseren Phänomenen in der Natur.

Im Klassenzimmer war die Begeisterung nach dem Sommer ebenso gross. Ein Geschenk für eine Lehrerin, ein Geschenk für mich. Die SchülerInnen schienen die von mir dargestellten Ideen zu «verstehen», wie die Erde mit sich selbst verwoben ist und atmet, wie die Erde sich auf verschiedenste Weise «ausdrückt». Sie liebten es, Bilder von den Tiefen der Erde zu schauen, von den Höhen der Berge, der Unbeständigkeit der Vulkane

und der Erdbeben, sie liebten es, Steine unterschiedlicher Dichte zu berühren. – Sie wollten lernen!

Dies bringt meine Gedanken zurück zu Rudolf Steiner. Wenn man den SchülerInnen ein Thema anbietet, das den in ihnen ablaufenden Entwicklungsprozessen entspricht, berührt man mühelos den Puls der Aufnahmefähigkeit und trifft auf offene Ohren und Seelen. Was kann man dann als Lehrerin anders sein als dankbar?





## Gewaltprävention: Wir schauen hin



Gabriela Gurtner,  
Schulleiterin



Patrick Albertin,  
Lehrer

Leider ist es eine Tatsache, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung überdurchschnittlich oft Gewalt erfahren. Andererseits ist es auch statistisch belegt, dass Mitarbeitende in Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung am häufigsten von allen Arbeitsbereichen selber von Gewalt betroffen sind.

In diesem anspruchsvollen Umfeld bewegen wir uns tagtäglich. Das Bewusstsein für diese Situation ist glücklicherweise in den vergangenen Jahren enorm gewachsen, so dass sich aufgrund der UN-Behindertenrechtskonvention Fachverbände und soziale Institutionen zusammengetan und gemeinsam die Charta «Impulse für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention» erarbeitet haben. In der Einleitung steht:

**«Der Aktionsplan UN-BRK zeigt umfassend und konkret, wie Verbände und soziale Institutionen die UN-Behindertenrechtskonvention bei sich umsetzen können. Er formuliert 35 Ziele sowie 145 Massnahmen und Empfehlungen. Den Aktionsplan haben INSOS Schweiz, CURAVIVA Schweiz und VAHS Schweiz gemeinsam erarbeitet. 40 Selbstvertreterinnen und Selbstvertreter haben sie dabei unterstützt.»**

**Als Beispiel aus dem Inhalt sei hier Ziel 19 erwähnt: Prävention, Schutz und Nachsorge.**

**«In den sozialen Institutionen haben der Schutz der Privatsphäre, die körperliche und seelische Unversehrtheit, die Prävention und der Umgang mit Grenzverletzungen höchste Priorität.» Daraus ergibt sich die konkrete Frage und Aufgabe: Wie sorgen wir an der Johannes-Schule für einen sicheren Ort?**

Der erste Schritt besteht darin, wahrzuhaben, dass Gewalt in unterschiedlichsten Formen immer und überall existieren kann. Jean-Paul Sartre hat es so formuliert: «Gewalt lebt davon, dass sie von Anständigen nicht für möglich gehalten wird.» Wir wollen hinschauen, unsere Blicke für mögliche Risikosituationen sensibilisieren und uns gegenseitig befähigen, schwierige Situationen anzusprechen und zu benennen. Ausserdem organisierten wir zu Beginn dieses Schuljahres eine ganztägige Weiterbildung für alle Mitarbeitenden zum Thema Gewaltprävention mit Lukas Wunderlich von der Fachstelle zur Prävention von Gewalt und sexueller Ausbeutung des VAHS (Verband für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie).

Darauffolgend wurden alle Mitarbeitenden von unserer Präventions- und Meldestelle in die geltenden Massnahmen zum Schutz der Schülerinnen und Schüler wie auch der Mitarbeitenden eingeführt. Für die Johannes-Schule wurde von Patrick Albertin die folgende Kurzbeschreibung erarbeitet.

**Mit der «Charta Prävention» und dem Konzept «Schutz vor Gewalt an der Johannes-Schule» als Grundlage ist es der Johannes-Schule ein grosses Anliegen, ein sicheres Umfeld für alle zu schaffen, denn: *Die Würde des Menschen ist unantastbar!***

**Als Mitglied des VAHS hat sich die Johannes-Schule verpflichtet, eine Präventions- und Meldestelle zu führen. Im Jahr 2018 wurde diese von Ricarda Fischer und Patrick Albertin, in Zusammenarbeit mit der Schulleiterin Gabriela Gurtner, neu konzipiert.**

**Präsenz im Alltag und niederschwelliger Zugang sind die Merkmale der Präventions- und Meldestelle. Ihre Aufgabe ist es, die Mitarbeitenden für das ausgesprochen schwierige und wichtige Thema zu sensibilisieren. Dies geschieht über regelmässige Weiterbildungen für alle Mitarbeitenden an der Johannes-Schule.**

**Im Alltag steht die Präventions- und Meldestelle offen für Fragen und Anliegen bezüglich Gewaltprävention sowie Meldungen von Grenzüberschreitungen und anderen Vorfällen, welche nicht dem Grundsatz zum «Schutz vor Gewalt an der Johannes-Schule» entsprechen.**

**In Zukunft soll die Präventions- und Meldestelle auch Anlaufstelle für die Schülerinnen und Schüler werden. Dies ist momentan noch in Vorbereitung. Ebenfalls sollen Eltern oder Dritte, wie z.B. Schultaxifahrer, die Möglichkeit haben, die Stelle zu nutzen. Wir versuchen, ein möglichst breites Spektrum abzudecken und so transparent wie möglich im Umgang mit dieser Thematik zu arbeiten – ganz im Sinne von: Wir schauen hin!**

In einer kleinen Gruppe thematisieren wir regelmässig Erfahrungen im Zusammenhang mit Gewalt und der Pflege eines sicheren Ortes. Die wichtigen Punkte daraus werden mit dem ganzen Kollegium bearbeitet.

Mir als Schulleiterin ist es ein höchstes Anliegen, immer wieder wach und unvoreingenommen hinzublicken, Gewohntes zu hinterfragen, mich ins Erleben der Schülerinnen und Schüler einzufühlen und unsere Mitarbeitenden stets zu ermutigen, Herausforderungen anzusprechen, bevor sie zu Überforderung führen.

In diesem Sinne sind wir auf dem Weg und ich freue mich an jedem Schritt, den wir beitragen können zu einer friedlicheren Welt! Die Blicke unserer Kinder und Jugendlichen sind der Spiegel dafür, lernen wir sie immer besser lesen.





## Sylvia Flury-Badrutt – Mutter der Johannes-Schule

5.10.1924 – 25.9.2019

Eigentlich wäre Sylvia Flury gern Pianistin geworden. Es war ihr stets die grösste Freude für die Schülerinnen und Schüler zu musizieren, Theateraufführungen und Eurythmiestunden zu begleiten oder gar einzelne Kinder zu unterrichten.



Therese Seiterle,  
Aktuarin bis 2019

Ihr Berufswunsch scheiterte am Veto ihres Vaters, so wurde sie früh Ehefrau und Mutter. Ihr zweites Kind, Christoph, kam mit einer Behinderung auf die Welt und bedurfte der grossen Aufmerksamkeit und Fürsorge der Eltern und auch der zuletzt vier Geschwister. Damals in den 50er Jahren gab es noch keine Invalidenversicherung und keine heilpädagogischen Schulen. Eltern mussten sich selber um die Förderung ihrer Kinder kümmern.

Christoph bekam früh Unterstützung durch Heileurythmie. Es war denn auch die Eurythmistin, die das Ehepaar Flury zur Gründung einer heilpädagogischen Schule mit anthroposophischem Hintergrund animierte. Zusammen mit weiteren Eltern behinderter Kinder setzten sie sich dafür ein und konnten im April 1957 mit vorerst zwei Klassen beginnen. Deshalb nannte Sylvia Flury auch immer ihren Christoph als den eigentlichen Gründer der heutigen Johannes-Schule.

Zu Beginn zahlten lediglich die Gemeinden Küsnacht und Meilen ein bescheidenes Schulgeld für ihre Schüler, im Übrigen mussten die Eltern für alle Kosten, auch für die Besoldung der Lehrkräfte, aufkommen und selber den Schultransport und den Mittagstisch organisieren. 1967 dann wurde die Schule von der Invalidenversicherung anerkannt und bekam endlich finanzielle Unterstützung.

Wie man in einer von Sylvia Flury verfassten Chronik nachlesen kann, war das Bedürfnis gross und die Schule wuchs schnell. Eine besondere Freude war es, 1974 das eigene Schulhaus am Sonnenrain zu beziehen. Fortan stand die Johannes-Schule Kindern aus dem ganzen Bezirk Meilen offen. Was hinter diesem Auf- und Ausbau steht, können wir uns heute kaum mehr vorstellen. Zur Verwirklichung brauchte es viel Initiative, unglaublichen persönlichen Einsatz, einen Draht zur Politik und ein gut funktionierendes Netzwerk von Gönnern und Freunden.

Sylvia Flurys Ehemann Theodor war der erste Präsident des Heilpädagogischen Vereins Küsnacht. Als Rektor eines Zürcher Gymnasiums unterstützte und beriet er die Lehrerschaft auf das Beste. Leider verstarb er schon 1981 ganz unerwartet und so trat Sylvia Flury beherzt in seine Fussstapfen als Präsidentin der Schulkommission. In ihre Amtszeit fielen grundlegende Neuerungen. Die Rechnungs-



führung wurde von einem ehemaligen Schulpater an einen Treuhänder übergeben und weitere bisher ehrenamtliche Aufgaben kamen in jüngere professionelle Hände. Ausserdem wurde die 5-Tage-Woche eingeführt.

Dass der erste Arbeitstag der Schreibenden Theodor Flurys Todestag war, empfand Sylvia Flury als nicht zufällig, sondern als Fügung des Schicksals. Das hat uns über all die vielen Jahre verbunden. Sie übergab mir mit Freude und im Vertrauen auf mein Engagement für die Johannes-Schule ihr Amt in der Schulkommission und war beruhigt, mich im Vorstand zu wissen. Sahen wir uns, war stets und bis in die letzten Lebenstage ihre erste Frage: Wie geht es in der Schule?

Wie sie neben ihrem grossen Einsatz für die Schule Zeit fand, ihren geliebten Garten mit den vielen Rosen zu pflegen, in einer Literaturgruppe mitzumachen, kranke und betagte Freunde und Bekannte zu besuchen, wunderschöne Pullover zu stricken, an Jass- und Bridgerunden teilzunehmen, mit Vergnügen Kreuzworträtsel zu lösen und Puzzles zu legen und selbstverständlich täglich Klavier zu spielen ... – das blieb mir ein Rätsel.

Nach einem langen und tätigen Leben ist Sylvia Flury-Badrutt am 25. September zu den Klängen von Bachs h-moll Messe für immer eingeschlafen. Man darf sie wahrlich Mutter der Johannes-Schule nennen!



Sylvia Flury-Badrutt, Mitbegründerin  
der Johannes-Schule in Küsnacht

## Herr Dr. med. Christoph Wirz, St. Gallen

21.5.1957 - 15.9.2019

Der unerwartete Tod unseres langjährigen Schularztes, Herrn Dr. Wirz, hat uns sehr bewegt! Noch zwei Wochen vor seinem Tod hat er unsere Runde bereichert und wir durften eine Schülerbesprechung – geweitet durch seinen Blick – erleben und mitgestalten. Wir schätzten es ausserordentlich, dass er sein Wissen nie plakativ in den Raum gestellt hat, sondern fachliche Beurteilungen und Ratschläge tastend und im Dialog entstehen liess.



Max Gross,  
Schulsekretär

Unsere letzte irdische Begegnung fand an einem frühen Spätsommerabend statt, wo trotz grosser Wärme und Helligkeit doch schon der Herbst – von dem man noch nichts wissen will – zu ahnen war. Wir suchten nach den Worten von Kurt Tucholsky (und fanden sie nicht), mit denen er die von uns gemeinsam erlebte Stimmung beschreibt: «Das Wunder hat vielleicht vier Tage gedauert oder fünf, und du hast gewünscht, es sollte nie aufhören. Es ist: optimistische Todesahnung, eine fröhliche Erkenntnis des Endes. Spätsommer, Frühherbst und das, was zwischen ihnen beiden liegt. Eine ganz kurze Spanne Zeit im Jahre. Es ist die fünfte und schönste Jahreszeit.»

Unser geschätzter Herr Dr. Wirz durfte – und musste – den Herbst und Winter nicht mehr erleben. In dieser «Zwischenzeit» hat er die Erde verlassen. Wir danken ihm für die grosse Treue zu unserer Schule und begleiten ihn in Gedanken!



Bild eines Schülers aus der  
Schöpfungsgeschichte

## Vier Jahrzehnte Therese Seiterle – eine kaleidoskopische Würdigung



Christoph Frei,  
Schulleiter bis 2018

### 1981

Es ist das Jahr, in dem wir Therese Seiterle anfragen, ob sie in der Johannes-Schule mitwirken möchte. Sie arbeitet im Reformhaus Vier Linden in Zürich, einer Institution der Zürcher Eingliederung. Vier Linden besteht noch heute und ist zu einem grossen Betrieb geworden.

### Allrounderin

Therese steigt bei uns ein. Zuerst als Sekretärin des Heilpädagogischen Vereins und der Johannes-Schule, dann mit wachsenden Verpflichtungen im Vereinsvorstand sowie als Präsidentin der Betriebskommission Johannes-Schule.

Therese nimmt ihre Pflichten kompetent und äusserst zuverlässig wahr, verfasst alle Sitzungsprotokolle, die Korrespondenz mit Behörden, Spendern, Mitgliedern, Mitarbeitenden und pflegt den Kontakt mit allen Beteiligten. Als Aktuarin zeichnet sie auch verantwortlich für den Jahresbericht und die Aktenablage.

### Mitten im Schulalltag

Therese pflegt einen intensiven Alltagskontakt zur Schule: Unterrichtsbesuche, Teilnahme an Schulfesten sind ihr wichtig. Besonders habe ich ihre Unterstützung in Notsituationen in der Schulküche schätzen gelernt sowie die Bereitschaft, uns in Schullagern und auf Schulreisen ins Ausland zu begleiten. So entstand ein schönes Vertrauensverhältnis, insbesondere auch beim abendlichen Schlummertrunk, wenn die Schülerinnen und Schüler bereits schliefen und von Daheim träumten.

### Kulturmittlerin

Ganz stark am Herzen liegt Therese das jährliche Schuljahres-Abschlusstreffen, ein Höhepunkt im Schuljahr. Immer wieder organisiert sie hoch interessante Besichtigungen und Führungen für uns. Dabei lernen wir besondere kulturelle Aspekte Zürichs kennen und anschliessend kulinarische Highlights unserer Stadt. Individuell zugeschnitten würdigt Therese anerkennend das Engagement der Mitarbeitenden, verabschiedet Scheidende und begrüsst Hinzukommende.

### Drehscheibe

Bei Therese laufen viele Fäden zusammen. Sie fungiert als Ansprechperson für jede und jeden: Eltern, Vereinsmitglieder, Mitarbeitende, Aktivistinnen des Marktstandes, Behörden, Dienstleister der Schule, eben alle. Und mit allen pflegt sie den Kontakt.

### Dank

Für den unerschöpflichen, immensen Einsatz für Verein und Schule gebührt Therese ein ganz grosser Dank. Sie hat über vier Jahrzehnte hinweg prägend gewirkt und uns alle unterstützt.

Vorstand, Schulleitung und Lehrerschaft wünschen dir, liebe Therese, für die kommenden Jahre das Allerbeste!



## Bericht des Quästors 2019

**Das Rechnungsjahr 2019 konnte einmal mehr im ordentlichen Rahmen abgeschlossen werden.**

Im normalen Geschäft war die Rechnung der Johannes-Schule wie üblich eine ausgeglichene. Die Defizitdeckung des Kantons war um Fr. 0,25 Mio. niedriger als im Vorjahr. Trotz einer sehr hohen Auslastung war der Personalaufwand im 2019 ebenfalls tiefer als im Vorjahr. Beim Unterhalt ergaben sich etwas niedrigere Zahlen, doch wir erwarten in den kommenden Jahren einen Anstieg.

Mit durchschnittlich 54 Kindern war die Schülerzahl praktisch gleich wie im Vorjahr. Um die Schülerinnen und Schüler optimal zu betreuen, konnten wir auf über 40 Lehrer, Schulhilfen und PraktikantInnen zählen, die mehrheitlich in Teilzeitbeschäftigung arbeiten.

Der Heilpädagogische Verein als Trägerschaft der Johannes-Schule durfte im Jahr 2018 eine Reihe von kleinen und grossen zweckgebundenen **Spenden** und Beiträgen entgegennehmen. Aus unseren Einnahmen haben wir Fr. 27'825.- verwendet, vor allem für Therapien, die nicht vom Kanton vergütet werden, darunter Musiktherapie und therapeutisches Reiten. Allen Spenderinnen und Spendern sei auch auf diesem Wege nochmals herzlich gedankt.

**Das konsolidierte Eigenkapital** des Vereins beläuft sich unverändert auf 2,3 Mio. Franken. Das Eigenkapital verbleibt in einem gesunden Rahmen.

Für das Jahr 2019 haben wir zum zweiten Mal die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Redi AG aus Frauenfeld beauftragt, die Jahresrechnung zu prüfen. Die Zusammenarbeit war reibungslos und der verantwortliche Revisor hat uns sehr kompetent, kritisch und professionell begleitet. Unseren Rechnungsführern SchelBa, insbesondere Angelika Baez, danke ich für die akkurate Aufbereitung der Zahlen und die professionelle Unterstützung während des ganzen Jahres.

**2019 blieb finanziell betrachtet ein Jahr ohne Überraschungen. Es war geprägt von Normalität und weist nur geringfügige Abweichungen zum Vorjahr und zum Budget auf.**

Im Namen des Vorstandes danke ich, wie immer, allen Mitwirkenden der Johannes-Schule für ihren verantwortungsvollen Einsatz der finanziellen Mittel unseres Vereins.



Ralph Wyss,  
Quästor

*Vollständige Rechnungslegung:  
Die Jahresrechnung wurde von der Revisionsstelle Redi AG geprüft und ohne Einschränkung zur Abnahme empfohlen.  
Die Rechnungslegung mit Revisionsbericht kann im Sekretariat der Johannes-Schule bestellt werden.*

## Bilanz per 31. Dezember 2019

Heilpädagogischer Verein, Küsnacht ZH				
BILANZ				
	Verein Einzel	Johannes Schule	Gesamthft Verein 31.12.2019 CHF	Gesamthft Verein 31.12.2018 CHF
<b>AKTIVEN</b>	<b>2'258'080</b>	<b>3'554'383</b>	<b>5'812'463</b>	<b>6'707'321</b>
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>2'028'480</b>	<b>2'067'126.0</b>	<b>4'095'606</b>	<b>4'564'082</b>
Kassen	-	111	111	111
Post-Konten	192'068	5'670	197'738	197'254
Bank-Konten	1'860'257	1'259'504	3'119'761	2'604'321
<b>Flüssige Mittel</b>	<b>2'052'325</b>	<b>1'265'285</b>	<b>3'317'610</b>	<b>2'801'686</b>
Forderungen gegenüber Betreute	-	709'901	709'901	766'213
Übrige Forderungen	-	52'449	52'449	25'297
Aktive Rechnungsabgrenzung	(23'845)	39'491	15'646	3'603
Aktive Rechnungsabgrenzung Betriebsbeitrag Kanton ZH	-	-	-	967'283
<b>Anlagevermögen</b>	<b>229'600</b>	<b>1'487'257</b>	<b>1'716'857</b>	<b>2'143'239</b>
<b>Finanzanlagen</b>	<b>229'600</b>	<b>1'000</b>	<b>230'600</b>	<b>625'000</b>
Genossenschafts-Kapital	-	1'000	1'000	1'000
Darlehen	29'600	-	29'600	24'000
Forderung gegenüber Verein Neuschwende	200'000	-	200'000	600'000
<b>Sachanlagen</b>	<b>-</b>	<b>1'486'257</b>	<b>1'486'257</b>	<b>1'518'239</b>
Immobilien	-	1'473'112	1'473'112	1'494'300
Mobilien Anlagen	-	13'145	13'145	23'939
<b>PASSIVEN</b>	<b>2'258'080</b>	<b>3'554'383</b>	<b>5'812'463</b>	<b>6'707'321</b>
<b>Fremdkapital</b>	<b>93'013</b>	<b>3'360'236</b>	<b>3'453'249</b>	<b>4'377'107</b>
<b>Kurzfristiges Fremdkapital</b>	<b>5'000</b>	<b>194'081</b>	<b>199'081</b>	<b>1'122'716</b>
Verbindlichkeiten Bund, Kanton, Gemeinden	-	17'380	17'380	18'842
Verbindlichkeiten	-	97'445	97'445	125'207
Verbindlichkeiten Sozialversicherungen	-	-	-	124'667
Passive Rechnungsabgrenzung	5'000	-	5'000	5'000
Passive Rechnungsabgrenzung Betriebsbeitrag Kanton ZH	-	79'256	79'256	849'000
<b>Langfristiges Fremdkapital</b>	<b>-</b>	<b>1'224'363</b>	<b>1'224'363</b>	<b>1'224'363</b>
Unverzinsliches Darlehen Kanton	-	1'224'363	1'224'363	1'224'363
<b>Zweckgebundenes Fondskapital</b>	<b>88'013</b>	<b>1'941'792</b>	<b>2'029'805</b>	<b>2'030'028</b>
<b>Organisationskapital</b>	<b>2'136'067</b>	<b>194'147</b>	<b>2'359'214</b>	<b>2'330'214</b>
Betriebskapital	2'290'067	40'147	2'330'214	2'305'789
Betriebskapital vom Verein	(154'000)	154'000	-	-
<b>Resultat Geschäftsjahr</b>	<b>29'000</b>	<b>-</b>	<b>29'000</b>	<b>24'425</b>

## Erfolgsrechnung per 31. Dezember 2019

für die Zeit vom 1. Januar – 31. Dezember 2019

Heilpädagogischer Verein, Küsnacht ZH				
ERFOLGSRECHNUNG				
	Verein Einzel	Johannes Schule	Gesamthaft Verein 2019 CHF	Gesamthaft Verein 2018 CHF
<b>Erlöse</b>				
Schulgeld	-	2'906'013	2'906'013	2'887'848
Erträge aus anderen Leistungen	-	40'359	40'359	33'111
Erträge aus Leistungen für Schülertransporte	-	498'196	498'196	494'953
<b>Total Erlöse</b>	-	<b>3'444'568</b>	<b>3'444'568</b>	<b>3'415'912</b>
<b>Übrige Erlöse</b>				
Allgemeine Spenden	29'530	-	29'530	28'615
Zweckgebunden Spenden zuhanden Fonds Rückstellungen	27'602	-	27'602	23'963
Mitgliederbeiträge	2'800	-	2'800	2'525
Betriebsbeiträge Kanton Zürich	-	720'744	720'744	967'285
<b>Total Übrige Erlöse</b>	<b>59'932</b>	<b>720'744</b>	<b>780'676</b>	<b>1'022'388</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>59'932</b>	<b>4'165'312</b>	<b>4'225'244</b>	<b>4'438'300</b>
<b>Personalaufwand</b>				
Löhne	-	(2'556'697)	(2'556'697)	(2'657'292)
Sozialversicherungen	-	(488'959)	(488'959)	(562'006)
Personalebenaufwand	-	(61'998)	(61'998)	(64'724)
<b>Total Personalaufwand</b>	-	<b>(3'107'654)</b>	<b>(3'107'654)</b>	<b>(3'284'022)</b>
<b>Übriger Betrieblicher Aufwand</b>				
Medizinischer Aufwand	-	(285)	(285)	766
Lebensmittel und Getränke	-	(64'878)	(64'878)	(60'824)
Haushalt	-	(19'048)	(19'048)	(19'906)
Energie und Wasser	-	(25'574)	(25'574)	(27'045)
Schulung Ausbildung und Freizeit	-	(67'737)	(67'737)	(54'938)
Büro und Verwaltung	(3'022)	(42'307)	(45'329)	(56'033)
Rechnungsführung	-	(76'235)	(76'235)	(69'890)
Bürowaufwand Allgemein	-	(19'200)	(19'200)	(19'200)
Übriger Sachaufwand	-	(52'133)	(52'133)	(41'877)
Schülertransporte	-	(498'811)	(498'811)	(494'073)
<b>Total übriger Betrieblicher Aufwand</b>	<b>(3'022)</b>	<b>(866'208)</b>	<b>(869'230)</b>	<b>(843'020)</b>
<b>Aufwand für Anlagennutzung</b>				
Unterhalt und Reparaturen	-	(101'314)	(101'314)	(148'676)
Mietzinse	-	(52'180)	(52'180)	(72'761)
Abschreibungen	-	(37'615)	(37'615)	(40'752)
<b>Total Aufwand für Anlagennutzung</b>	-	<b>(191'109)</b>	<b>(191'109)</b>	<b>(262'189)</b>
<b>Finanzaufwand und Finanzertrag</b>				
Kapitalzinsen und Bankspesen	(333)	(464)	(797)	(809)
Miet- und Kapitalzinsertrag	25	123	148	128
<b>Total Finanzergebnis</b>	<b>(308)</b>	<b>(341)</b>	<b>(649)</b>	<b>(681)</b>
<b>Total ordentliches Ergebnis</b>	<b>56'602</b>	<b>-</b>	<b>56'602</b>	<b>48'388</b>
(Bildung) / Auflösung Fonds Rückstellungen	223	-	223	8'547
Verwendung Fonds Spenden	(27'825)	-	(27'825)	(32'510)
Ausserordentlicher Erfolg	-	-	-	-
<b>Jahresergebnis</b>	<b>29'000</b>	<b>-</b>	<b>29'000</b>	<b>24'425</b>

## Bericht der Revisionsstelle



Freiestrasse 11 | Postfach 240 | 8501 Frauenfeld  
Tel. 052 725 09 30 | info@redi-treuhand.ch | www.redi-treuhand.ch

### Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

an die Mitgliederversammlung des

#### Heilpädagogischen Verein Küsnacht, Küsnacht

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Heilpädagogischen Vereins Küsnacht für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Frauenfeld, 16. März 2020

REDI AG Treuhand

Fritz Imfeld  
Zugelassener Revisionsexperte  
Leitender Revisor

Monique Eichholzer  
Zugelassene Revisionsexpertin

Beilage:  
Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)



## **Heilpädagogischer Verein Küsnacht**

Bankverbindung: Credit Suisse, Küsnacht

IBAN: CH92 0483 5087 9777 1100 0

## **Johannes-Schule**

Heilpädagogische Schule im Bezirk Meilen

Sonnenrain 40

8700 Küsnacht

Telefon 044 913 60 10

[schulleitung@johannesschule.ch](mailto:schulleitung@johannesschule.ch)

[www.johannesschule.ch](http://www.johannesschule.ch)

## **Spendenkonto der Johannes-Schule:**

Postfinance 80-22313-7

IBAN: CH94 0900 0000 8002 2313 7

BIC: POFICHBEXXX

## **Zusammensetzung Vorstand per 1. Januar 2020:**

Theo Gerber, Küsnacht (Präsident)

Ralph Wyss, Crans-Montana (Quästor)

Danièle Glarner, Küsnacht (Aktuarin)

Susanne Brandenberger, Zollikon (Elternvertretung)

Christoph Frei, Zürich

Johannes Metz, Forch

Jakob Weiss, Küsnacht